

Florian Baier

Voneinander lernen. Forschung und Praxis im Dialog

Von der **Black-Box-Forschung** zur **Clear-Box-Forschung**

**Welche Praxiselemente bürgen
für Qualität?**

**Welche Praxiselemente unterstützen
die Wirkung von Schulsozialarbeit?**

grundlegende Wirkungsvoraussetzung:
Adressierbarkeit der Schulsozialarbeit für subjektive
Probleme / individuelle Lebenslagen

Individuelle Probleme und subjektive Lebenswelten

Beratungsthemen	Häufigkeit der Fälle
<p>Konflikte und Probleme unter Kindern und Jugendlichen</p> <p>In diesem Themenbereich wurden Konflikte und Probleme unterschiedlicher Intensität dokumentiert. Dazu zählen körperliche Gewaltausübungen, Mobbing, Drohungen, sexuelle Belästigungen, Konflikte im sozialen Miteinander unter Schüler/innen in der Schule.</p>	<p>257</p>
<p>Schulische Probleme und Probleme zwischen Lehrkräften und Schüler/innen</p> <p>In diesem Themenbereich wurden sowohl Probleme von Kindern und Jugendlichen in Auseinandersetzung mit der Institution Schule dokumentiert (z.B. Leistungsdruck, Lernstrategien, Absenzen, Schulausschluss) als auch Probleme zwischen Lehrkräften und Schüler/innen (z.B. Beschwerden seitens der Lehrkräfte über unangemessenes Verhalten von Schüler/innen im Unterricht, Beschwerden von Schüler/innen über Lehrkräfte, Probleme mit dem Klassenklima).</p>	<p>137</p>
<p>Persönliche Probleme und Herausforderungen der Lebensbewältigung</p> <p>In diesem Themenbereich wurden Themen aus Beratungen zusammengefasst, die weniger die Interaktion von Kindern und Jugendlichen, als vielmehr deren Befindlichkeiten sowie deren individuellen Herausforderungen der Lebensbewältigung zum Inhalt hatten. Zentrale Themen waren hier z.B. Fragen der Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche, Drogenkonsum, Liebeskummer, psychische Belastungen und Beeinträchtigungen, Essstörungen, Suizid(-gedanken), Medienkonsum und Freizeitgestaltung.</p>	<p>127</p>
<p>Probleme in der Familie</p> <p>In diesem Themenbereich wurden sowohl allgemeine Erziehungsprobleme, als auch Lebensumstände in Familien dokumentiert, die für Kinder und Jugendliche ein Problem darstellen oder gefährdend sind (z.B. Trennung der Eltern, Alkoholsucht der Eltern, mangelnde Fürsorge, Gewaltausübungen der Eltern gegen ihre Kinder).</p>	<p>117</p>

Positive Rückmeldungen zu Rolle, Empathie und Wertschätzung:

- „Die Lehrer(innen) haben meist keine zeit für dich und sie verstehen meist gahr nicht umwas es geht.
- „Der Sozialarbeiter versteht schohn mit wenigen worten was abspielt“.
- „Sie versteht die Probleme die man hat gut“.
- „Sie ging sofort auf alles ein, verstand die Situation sehr gut und war sehr engagiert!“
- „Sie ist sehr auf mich eingegangen und hat die Sache sehr ernst genommen“.

Kritische Rückmeldungen von Schüler/innen:

- „Müsste sich das Problem näher erklären lassen. Ich finde er hört zu wenig zu und redet selbst mehr“.
- „Sie sollte uns besser kennen um unsere Probleme zu verstehen“.
- „Sie kennt die Jugend nicht. Die Frau hat keine Ahnung von wahren Problemen“.
- „Sie hilft einfach gar nichts, und sie versteht einen auch gar nicht!!“.

Niederschwelligkeit

„Sie sollte mehr im Büro in unserem Schulhaus sein“.

„Das sie noch mehr erreichbar sind. Fielleicht mehr hier an der Schule“.

„Ich fände es gut, wenn man auch ohne Wochenlang vorher einen Termin zu vereinbaren, zu ihr gehen zu können“.

„Es ist ganz einfach zur Schulsozialarbeit zu gehen. Man muss keine Angst haben“.

„Sie sollte mit jedem Schüler/in reden weil ein paar Kinder trauen sich nicht zu ihr zu gehen und über Probleme reden“.

„Also wenn ich zur Schulsozialarbeit gehe, weiß ich nicht, wie ich anfangen soll zu reden. Sonst hab ich kein Problem“.

„Ich finde es gut das wir eine Schulsozialarbeit in der Schule haben. Aber wenn ich ein Problem habe was mich angeht, kann ich nicht im Schulsozialarbeit lösen. Ich traue mich nicht“.

kritische Kommentare & Änderungswünsche von Schüler/innen

„Das man dorthin geschickt werden muss und nicht freiwillig gehen kan. Denn ich persönlich vertraue der Schulsozialarbeit nicht und niemand kan mir helfen, dem ich nicht vertraue“.

„Die SSA bringt nicht viel, denn man wird meistens dorthin geschickt und von alleine will man gar nicht...“.

„Das wen ich sage ich möchte nicht das er ein Elterngespräch führt, das auch nicht macht“.

„Dass die Schulsozialarbeit nicht alles der Lehrerin sagt. Einmal war ich bei ihr und als wir fertig waren, hat sie es gesagt“.

„Die Schulsozialarbeit sollte einen nicht vor anderen Leuten ansprechen auf die Probleme die man hat“.

Positive Beurteilung von Vertrauen

„Also ich finde es gut, weil es Leute in der Schule gibt, mit denen man reden kann. Wenn man sonst in keinen so vertrauen hat oder einfach nicht reden kann mit anderen. Dann ist es gut, wenn es Schulsozialarbeiter gibt, weil diese nichts weiter erzählen dürfen“.

„Ich fühlte mich immer bei der Schulsozialarbeit sicher, weil ich wusste, dass sie meine Probleme nicht weiter erzählt“.

„Es ist gut, dass sie es für sich behaltet“.

Wirkungschronologie bei freiwilliger Nutzung

Wirkungsvoraussetzung 1: Schulsozialarbeit ist für subjektive Lebenswelten adressierbar: Das Angebot der Schulsozialarbeit ist den potentiellen Nutzerinnen und Nutzern bekannt.

Wirkungsvoraussetzung 2: Die Nutzung von Schulsozialarbeit macht für die Nutzer/innen einen subjektiven Sinn.

Wirkungsvoraussetzung 3: Die Schulsozialarbeit signalisiert und beweist Vertrauenswürdigkeit.

Wirkungsvoraussetzung 4: Kinder und Jugendliche werden zu Nutzerinnen und Nutzern, indem sie ein Arbeitsbündnis eingehen und die Schulsozialarbeit in ihre Bewältigungsstrategien einbinden.

Wirkung: Auf der Grundlage des Arbeitsbündnisses entstehen Veränderungen, die als Wirkungen bezeichnet werden können.

Wirkungschronologische Qualitätsentwicklung

<i>Wirkungsvoraussetzungen</i>	<i>Praxiselemente, durch die Qualität für die einzelnen Wirkungsvoraussetzungen erzeugt wird</i>
<i>1. Adressierbarkeit/Bekanntheit des Angebotes der Schulsozialarbeit bei potentiellen Nutzer/innen</i>	<ul style="list-style-type: none">• <i>Kontakt zu allen Schüler/innen</i>• <i>altersangemessene Sprache und Didaktik</i>• <i>Klare Vorstellungen der eigenen Zuständigkeiten und Arbeitsweisen bei den Professionellen</i>
<i>2. Nutzung der Schulsozialarbeit ist möglich und macht für die Nutzer/innen Sinn.</i>	<ul style="list-style-type: none">• <i>Nutzung bedarfsgerecht ermöglichen (Niederschwelligkeit)</i>• <i>Lebensweltnahe Angebote</i>• <i>Bedarfs- und altersgerechte Praxisformen</i>
<i>3. Vertrauen</i>	<ul style="list-style-type: none">• <i>über Schweigepflicht informieren</i>• <i>Schweigepflicht einhalten</i>• <i>Respekt und Wertschätzung</i>
<i>4. Arbeitsbündnis und Einbindung der Schulsozialarbeit in Lebensbewältigungsstrategien der Nutzer/innen</i>	<ul style="list-style-type: none">• <i>anwendbare Hilfe</i>• <i>anwaltschaftliches Handeln</i>

Literatur:



Baier, F.; U. Deinert (Hrsg.) (2011): Praxisbuch Schulsozialarbeit. Methoden, Haltungen und Handlungsorientierungen für eine professionelle Praxis. Leverkusen, Opladen



Baier, F.; R. Heeg (2011): Praxis und Evaluation von Schulsozialarbeit. Sekundäranalysen von Forschungsdaten aus der Schweiz. Wiesbaden

Kontakt

Prof. Dr. Florian Baier
florian.baier@fhnw.ch

Fachhochschule Nordwestschweiz
Institut Kinder- und Jugendhilfe
Prof. Dr. Florian Baier
Thiersteinerallee 57
CH – 4053 Basel